



Die Panterra Party

Entschuldigt bitte, ich hatte diesen Text hier ohne einleitende Worte und ohne klassische Formatierung, quasi als Bandwurm gepostet. Nun sehe ich, dass er keine Beachtung findet und kann das in dieser Form verstehen. Ich versuch mal ne Einleitung und Fragestellung.

Ich habe bereits Drehbücher geschrieben, die (außer zum Teil von mir) jedoch noch unverfilmt sind. Ich beherrsche aber die übliche Formatierung, habe die entsprechende software, und weiß auch, wie karg das manchmal zu lesen ist. Deswegen habe ich in diesem Stadium der Entwicklung viel mehr gestalterische Angaben gemacht, als notwendig. Das ist mir bewusst und sollte erstmal nicht im Detail repariert werden. Der Film funktioniert stark über die Bilder und ich wollte etwas nachhelfen, sie herauf zu beschwören...

Es geht mir eher darum, ob ich diese Idee, die ich in einer Eingebung runtergeschrieben habe, überhaupt vertiefe. Denn es erscheint mir jetzt selbst wie eine klassische Aschenputtel Geschichte - und das ist mir eher suspektes Terrain. Dazu fehlt mir auch noch eine überraschende Wendung. Gerade wenn es sich einen so ausgelatschten Pfad wie die Cinderella Geschichte handelt.

Ich würde mich also freuen, wenn diese Film Idee mehr inhaltlich als formal diskutiert würde. Und wenn das nur in meinem Kopf funktioniert und nicht bei euch, dann sagt es bitte.

Ein Kurzfilm.

Kottbusser Damm, Berlin Kreuzberg. (Außen/Nacht)

Die Strasse ist ein großstädtischer Mix aus den hier lebenden Kulturen: türkische Lebensmittelläden, Wettbüros, Handyläden und Bekleidungsgeschäfte für Ball- und Hochzeitskleider im Cinderella Stil, neben Kinder Kostümen für das Beschneidungsfest. Dazu Drogerie Ketten, EDEKAs, Waschmaschinenhöker, Friseure und Pizzerias, alles verbunden durch eine Schicht aus Graffittis und Veranstaltungspostern.

Auf dem Bürgersteig sehen wir Einheimische aus beiden Kulturkreisen: sowohl traditionell Kopftuchtragende Türkinnen und ihre schnurrbärtigen Männer, als auch die Trendfolgerinnen der großen Metropolen (die den Dutt oben auf dem Kopf tragenden Frauen mit Brillen aus den 80ern; die vollbärtigen Männern mit Turnbeuteln und Rennrad). Touristen aus anderen Europäischen Metropolen versuchen sich unter die Elite der hiesigen Subkultur zu mischen, was auch gelingt, denn die Hippster sehen überall gleich aus.

Ein Mann und eine Frau (beide mitte 40) fallen in diesem bunten Wirrwar auf, weil sie konsequent schnörkellos gekleidet sind. Beide tragen zurückhaltende, ordentliche Kleidung in gedeckten Farben (dunkelblau, grau oder schwarz). Sie sind groß gewachsen und gehen aufrecht, ein wenig steif. Obwohl sie ohne Eile gehen, scheint zwischen ihnen eine gewisse Spannung zu herrschen.

(Dialog Baustelle:)

Berthold: Ich versteh nicht, warum ich da mitkommen musste.

Belinde: Wieso, wolltest du lieber den Babysitter sparen oder was?

Berthold: Na, ich hab den Schreibtisch voller Arbeit und stehe stattdessen auf diesem Empfang rum, wo alle Fachchinesisch sprechen und der Sekt warm wird.

Belinde: Ich dachte, wir amüsieren uns mal wieder. War ja nur ein Versuch.

Berthold: Uns amüsieren? Ich seh dich den ganzen Abend nur von hinten, wie du mit deinen Doktoranten palaverst. Das war ne Arbeitsveranstaltung.

Belinde: ja, stimmt ja auch. Aber für meine Arbeit ist das nun mal wichtig. Wenn ich da nicht auftauche, kann



Die Panterra Party

ich mich gleich anstellen bei der Schlange arbeitsloser Akademiker.

Berthold: Versteh ich ja. Aber warum ich mit musste, versteh ich nicht.

Belinde: (seufzt).

Belinde: (leise) bald arbeiten wir beide nur noch und leben neben einander her.

Berthold: (laut, fast gleichzeitig) Ach schau mal, der Panterra-Laden macht zu!

Sie bleiben vor einem Schaufenster stehen, an dem knallfarbene Schilder einen Räumungsverkauf anpreisen: „Alles muss raus!“, „Rabatte- Wir schließen!“, etc.

Dahinter Kleider, die, entweder über und über mit Glitzer, Schlangenhaut oder Pailletten bestickt, in den gewagtesten Farben, großzügig mit Schleifen, Rüschen und Schlitzern verziert sind; dazu üppiger Schmuck aus Strass und bunten Glassteinen für gewagte Decolettes, die jede westeuropäische Cinerella-phantasie in den Schatten stellt. Der Laden heißt: Panterra.

Berthold und Belinde bleiben davor stehen.

Berthold: Belinde, du sollst doch die lokalen Geschäfte nicht so aushungern! Jetzt macht wieder eines zu.

Belinde: ha-ha.

Berthold: Mal im Ernst; ist mir ein Rätsel wer sowas tragen soll.

Belinde: Oben am Platz wurden gerade noch zwei viel größere Läden mit solchen Kleidern eröffnet. Es scheint also Leute zu geben.

Berthold: Ach echt? Kannst du dir vorstellen, wie die verschleierte Türkinnen sich in diese Kleider schmeißen? Ich mir nicht.

Belinde: (zitiert) „wo der Trieb gezügelt wird, da treibt er seine schönsten Blüten“ –(irgendwie sowas, sehr gebildetes, am Besten voller Fremdworte. Zitat finden.)

Vor dem Haus (Außen/Nacht)

Die beiden gehen durch ein Hoftor in ihr Haus, einen klassischer Berliner Altbau mit Hinterhof. Von dort gelangt man durch eine Tür ins Treppenhaus. Sie gehen rein.

Vor dem Haus (Außen/Tag)

Am nächsten Morgen: die gleiche Tür geht wieder auf und ein Mann (35) tritt heraus. Er sieht auf eine schüchterne Art und Weise gut aus, wirkt wie ein ewiger Student. Er ist dabei, mit Klebstreifen einen Zettel an der Tür zu befestigen, da hört er ein lautstarkes Wutgebrüll aus dem Treppenhaus und macht eine teilnamsvolle Grimasse.

Aus der Tür kommt Belinde in einer seltsamen Aufmachung: sie trägt einen Fahrradhelm und darüber einen Regenschutz auf dem Kopf. Dazu, wie immer, ihre Hornbrille und ihre geschlechts- und farbneutrale Kleidung. Sie stapft in den Hof und rollt mit den Augen. Sie grüßt den Nachbarn kurz, dann steckt sie ihren Kopf in die Türöffnung und ruft: „Puschel! Wir sind spät drann, nun komm!“. Weiteres Geheul aus dem Treppenhaus. Es hilft nichts, Belinde muss wieder rein. Die Kamera bleibt beim Nachbarn, der sein Schild nun vollends aufklebt. Darauf steht: „Liebe Nachbarn. Heute Abend mache ich spontan ein Abschiedsfest. Sie sind herzlich eingeladen!“

Belinde kommt wieder aus dem Haus, diesmal ein wiederstrebendes, wütendes, etwa 4 jähriges Mädchen an ihrer Hand. Das Kind trägt die buntesten Farben und jede kindliche Verzierung, die man sich mit 4 nur wünschen kann (Flügel, Glitzerhaarreifen, Ringelsocken, Gummistiefel, etc.)

Belinde: „Puschel, du weißt, Mami muss los, nun mach doch nicht jedes Mal so einen Terror. Komm jetzt, bitte!“

Puschel: „buhuhuhu!“

Nachbar: „was hat sie denn?“



Die Panterra Party

Belinde: „Ach, sie will unbedingt ihr anderes Kleid anziehen, irgendwas ist immer.“

Nachbar: „Puschel, du hast doch ein super Kleid an! So eins hätte ich auch gerne. Mit Fröschen! leihst du es mir?“

Puschel schaut ihn mißmutig an; „was soll das denn“, steht in ihrem Blick.

Belinde: „Haha! Ja, siehst du Puschelchen, du bist zu beneiden. Also, ab auf's Fahrrad jetzt.“ Sie schwingt ihr Kind hinten auf ihren Fahrradsitz und schiebt das Rad los.

Nachbar: „ach, äh, Belinde!“

Sie schaut über die Schulter. Belinde: „ja, was denn?“

Nachbar: „ich zieh ja bald um, und da wollte ich...“

Belinde: „ach was, du ziehst um? Wohin denn?“

Nachbar: „nach Dresden. Neue Stelle an der Klinik (macht irgendwas Medizinisches). Na, und ich hatte heute die Idee, ich mal mal nen Abschiedsfest hier. Komm doch auch!“

Belinde: „Na, gratuliere zum neuen Job! Klingt ja super. Feste Anstellung?“

Nachbar: „Ja, äh, klar. Also, hast du vielleicht Lust zu kommen?“

Belinde: „oh, danke, also, ich muß mal sehen. Vielleicht kann ich kurz vorbei schauen, wenn Berthold auf Puschel aufpasst. Jetzt müssen wir aber echt los! Schönen Tag noch.“

Nachbar: „ja, dir auch, tschüß!“

Belinde und Puschel fahren mit dem Fahrrad los. Der Nachbar geht auch. Wir sehen, wie er an dem Laden Panterra vorbei kommt und innehält. (Kamera bleibt total). Er zögert.

Bertholds und Belindes Wohnzimmer (Innen/Abends)

Berthold und Belinde sitzen in ihrem Wohn- u. Arbeitszimmer. Überall Bücherregale und moderne Kunst an den Wänden. Dazwischen ein Haufen mit Puschels Spielsachen, die aber nur eine Ecke des Raums beherrschen dürfen. Berthold tippt am PC, Belinde liest Zeitung. Man hört Musik aus der Ferne. Belinde seufzt, reibt sich die Augen hinter ihrer schweren Brille. Berthold murrte an seinem Schreibtisch.

Berthold: so kann man sich nicht konzentrieren.

Belinde: ach, das ist die Party von diesem jungen Mediziner. Er zieht um. Wir sind eingeladen.

Berthold: ich muss das hier fertig kriegen.

Belinde: Soll ich rüber gehen und sie bitten, die Musik leiser zu machen? Es ist schon nach elf.

Berthold: (grummelt) nee, ich mach einfach das Fenster zu.

Er steht auf, macht laut klappernd das Fenster zu, setzt sich wieder hin und schaut schlecht gelaunt auf seinen Screen. Belinde sieht ihn einen Moment lang an.

Belinde: Weißt du was? Ich glaub ich geh mal etwas rüber. Er zieht ja weg, da verabschiedet man sich doch.

Berthold: Ja, schönen Gruß von mir!

Belinde steht auf, geht in den Flur.

Dort sieht sie sich kurz im Spiegel an, ordnet ihre Haare etwas, noch braver.

Belinde (murmelt): was schenkt man denn zum Wegzug? Brot und Salz nicht. hmm...

Sie sieht auf das Bücherregal neben dem Spiegel. Oben ist eine Reihe identisch aussehender Bücher. Sie nimmt eines.

Belinde: Ach ja. (ruft) Ich schenk ihm dein Buch, ja?

Titel des Buches: „Stadt im Wandel“ (o.ä. -auf alle Fälle wissenschaftliches Sachbuch). Berthold grunzt einsilbig im Wohnzimmer, Belinde geht raus.

Treppenhaus (Innen/Nacht)



Die Panterra Party

Belinde steht mit dem Buch vor der Tür des Nachbarn und klopft/klingelt. Drinnen hört man laute Musik und sehr ausgelassene Stimmung. Die Tür geht auf und ein Schwall Musik und Licht hüllt sie ein. Als sie ihren Gegenüber sieht, macht sie ein erschrockenes Gesicht. Es ist ein Mann, der in einem unglaublichen, sexy Panterra Glitzerkleid steckt. Er ist offensichtlich keine Drag Queen, sondern haarig, bärtig und zerstrubelt.

Partygast: (ausgelassen) hey, willkommen schönes Kind!

Belinde: ähhh –ich wollte nur eben dem Günther das Buch hier bringen.

Der Mann hakt sie freundschaftlich unter und zieht sie rein.

Partygast: ja, dann suchen wir ihn mal, komm rein!

Belinde geht widerstrebend mit, Bums, die Tür fällt zu.

Wohnung Günther (Innen/Nacht)

Die Wohnung ist sehr klein und sehr voll. Alle Gäste (verschiedene Altersgruppen, Hautfarben, Berufsbilder, Körperformen) tragen Panterra Kleider. Die Stimmung ist ausgelassen und freundlich, die Gäste tanzen, essen, trinken, reden und lachen. In einer Ecke steht ein Tischfußball, wo einige Männer und Frauen in den absurdesten Abendroben Tischfußball spielen. Günther schält sich aus der warmen Menge heraus, auch er trägt einen Glitzerfummel. Er freut sich sichtlich, Belinde zu sehen.

Günther: Belinde! Das ist ja schön!

Belinde: ich, äh, wollte mich verabschieden. Hier!

Sie streckt das Buch vor um Abstand zu erzeugen. Beide brüllen gegen die Musik an.

Belinde: das ist von Berthold. Seine Doktorarbeit.

Günther nimmt das Buch, bedankt sich freundlich und führt dann Belinde von ihrem Türöffner weg.

Günther: komm, du musst dich auch unbedingt verkleiden. Heute ist Panterra-Party!

Er führt sie zum Bad, dem einzigen Raum mit Tür, und zeigt hinein. Drinnen steht ein großer Karton und es liegen Abendkleider, Accessoires und Schuhe herum.

Günther: such dir was Schönes aus.

Belinde schaut ungläubig und macht Abwehrversuche. Eine Frau in einem tollen Kleid, klein und dunkelhäutig, kommt zu ihr.

Partygast 2: Das wird dir super stehen, du bist schön groß! Meines muss ich immer hochheben.

Sie zeigt ihre lange Schleppe. Noch eine Frau im Fummel gesellt sich dazu.

Partygast 3: die Besten sind leider schon weg. Aber das hier würde dir bestimmt passen.

Sie nimmt ein Kleid in Belindes Größe. Belinde schnappt nach Luft angesichts des gewagten Stücks. Doch die Frauen ziehen Belinde mit ins Bad und machen Günther lachend die Tür vor der Nase zu. Er steht und schaut die Tür an. Glückliche.

Belinde kommt wieder aus dem Bad und sieht wirklich toll aus, aber auch ziemlich angespannt. Die nahestehenden Gäste beklatschen und bejubeln die Verwandlung: einer reicht ihr seinen Lippenstift, eine andere ein Glas Sekt. Sie ist jetzt eine von Ihnen, wird deutlich, sie muss sich nicht anstrengen um Gespräch oder Anschluss zu finden, man nimmt sie freundlich auf und teilt mit ihr, was da ist. Schnell ist sie Teil der feiernden Gruppe, aber nicht etwa der Mittelpunkt. (Dort würde sie sich eh nicht wohlfühlen).

Belinde kommt mit der Verwandlung nicht so schnell mit. Sie macht sich fortwährend in Gesten und Bemerkungen lustig über sich und das Kleid und trägt es wie ein Zitat. Ironisch. Überlegen. Distanziert.

Sie versucht, ihr normales Party Programm anzuwenden: sie stellt sich in die Küche an das Buffett und versucht gebildeten Small-talk zu halten. Aber es klappt nicht recht. Keiner hört richtig zu, statt dessen werden Flirts und Anzüglichkeiten ausgetauscht. (Noch Bilder finden oder Schauspieler improvisieren).

In Zeitsprüngen entwickeln sich die Party und Belinde zu einer Einheit. Belinde wird immer gelöster,



Die Panterra Party

wagemutiger und ausgelassener. Sie tanzt, kickert, trinkt und singt mit den Anderen. Sie nimmt eine Federboa zum tanzen und wird immer weicher in ihren Bewegungen.

Ein paar Partygäste gehen zum Rauchen auf's Dach. Günther nimmt Belinde mit.

Günther: Kennst du eigentlich schon das Dach?

Belinde: Nein, sag bloß. Da wohn ich hier schon X Jahre und wusste nicht, dass man da rauf kann.

Günther. Na, eigentlich kann man auch nicht rauf. Aber uneigentlich...

Er zeigt ihr den Weg und sie geht mit auf's Dach.

Dach (Außen/Nacht)

Oben sind mehrere Partygäste, die in ihren Straß- und Paillettenkleidern mit den Sternen um die Wette funkeln. Die Musik ist auch hier gut zu hören, aber es ist etwas ruhiger.

Belinde und Günther stehen beieinander.

Belinde: du rauchst gar nicht?

Günther: Nein. Aber ich mag das Dach.

Belinde: ja, es ist toll.

Sie schaut vorsichtig in Richtung Hof hinab.

Belinde: Da! man sieht unser Küchenfenster.

Günther: beug dich da mal nicht zu weit rüber...

Er zieht sie sanft zurück. Sie schauen sich einen Moment an. Zwischen ihnen knistert es.

Belinde (löst sich): ob Puschel wohl schläft bei der Musik?

Günther beugt sich nun weit über die Brüstung.

Günther: ich glaube, sie tanzt mit ihrem Papi durch die Wohnung.

Belinde: was?!

Sie will selber schauen, beugt sich vor. Er nimmt sie beim Arm.

Günther: kein Grund, dich runter zu stürzen, Belinde. Sie gehören beide noch dir.

Belinde verdaut das. Er geht wieder runter, blickt freundlich zu ihr, sie geht mit.

In Günthers Wohnung (Innen/Nacht)

Die Party geht weiter und wird in diesem Stadium wirklich wild. Jemand ist nackt und wird mit Accessoires behängt wie ein Weihnachtsbaum. Handtaschen fliegen um die Wette. Belinde tanzt irgendwann auf dem Tisch. Sie feuert die Tänzer an und schwingt die Lampe herum. Auf dem Bett gibt's ne Kissenschlacht, bei der die Federn fliegen (Boafedern, Kissenfedern). Ein Kissen trifft Belinde und ihre Brille fällt ab.

Sie sucht tastend nach ihr, findet stattdessen eine funkelnde Tiara zwischen den Kissen und setzt sich diese auf. Die anderen johlen vor Freude, lachen und feiern Belinde. Sie wird immer mehr zur Königin der kleinen Schar.

Günther trinkt sich an ihrem Bild satt. Er hebt ihre Brille auf und legt sie sacht zur Seite.

Zeitsprung: die Musik ist weniger wild, dafür Schummerlicht und Paartanz. Immer noch wirbeln die Paare mit Humor und Wagemut übers Parkett, aber die Stimmung ist anders. Der Raum beherbergt nicht mehr eine Gruppe, sondern die Gäste zerbröckeln in Grüppchen: Paare, die sich zu zweit vergnügen; einige, die früher gehen; einige, die zuviel getrunken haben; und einige, die für sich alleine schlafen, tanzen, oder trinken.

Belinde und Günther tanzen eng und komisch und romantisch und sind beide verknallt. Belinde genießt es sichtlich, aber als er ihr einen Kuss auf den Nacken haucht, will sie sich losreißen und murmelt was von „ich muss mal“. Sie torkelt Richtung Bad, will fliehen. Doch die Tür ist verschlossen, das Bad besetzt. Günther folgt



Die Panterra Party

ihr und sie taumeln zusammen in die Garderobe, die voller Kleider der Gäste hängt. In diesem Kleiderhaufen verlieren sie Gleichgewicht und Überblick und fangen an zu knutschen.

Auf dem Bad wird gespült und die Tür geht auf. Das Licht fällt auf die Beiden im Kleidergewirr. Der Mann, der Belinde zuerst die Tür öffnete, steht im Türrahmen.

Partygast (Berlinerisch): nee, wa, ich mach mir da extra stress und zwäng mich in die Schuhe rein, hack mir fast n Zeh ab, und dann kricht so´ne andere Jule den Prinzen.

Er zeigt seine seine Stöckelschuhe, deren Stiletto er offenbar abgesägt hat. Sie lachen.

Im Bad (Innen/Nacht)

Belinde und Günther sind alleine im Bad. Er schließt die Tür ab und sie knutschen weiter. Es wird immer leidenschaftlicher und sie pellen sich gegenseitig aus ihren Kleidern, doch es dauert zu lange und sie fangen auf halber Strecke an, miteinander zu schlafen. Belinde versucht, leise zu sein, aber...

Wohnung von Günther (Innen/Nacht)

...man hört sie trotzdem. Der Mann mit den Stöckelschuhen bemerkt es als erster und fängt an, die anderen Gestalten aufzusammeln und zur Heimkehr zu bewegen. Langsam trollt sich der Rest. Kleider bleiben liegen, die Wohnung ist völlig durcheinander.

Schlafzimmer Belinde und Berthold (Innen/Nacht)

Berthold liegt alleine im Doppelbett und wird wach. Er meint, etwas zu hören und wendet sich zum offenen Fenster. Da, das Stöhnen, die Stimme: die kennt er doch?

Er schaut auf den leeren Platz neben sich im Bett. Ist das etwa Belinde? Er überlegt einen Moment. Dann schüttelt er den Kopf. Nein. Unmöglich. Doch nicht Belinde.

Wohnung von Günther (Innen/Morgen)

Es wird hell. Belinde und Günther liegen halbnackt und schlafend auf dem völlig zerwühlten Bett inmitten von Federn, Kleidern und Kissen. Um sie herum Gläser, Flaschen, noch mehr bunte Kleider. Es ist ein herrliches, schimmerndes Chaos.

Belinde wird wach. Sie blinzelt, muss sich orientieren, weiß nicht gleich, wo sie ist.

Da fällt es ihr ein und sie erschrickt. Sie tastet herum und sucht etwas; davon wird auch Günther wach. Er schaut ihr zu.

Günther: suchst du was?

Belinde: meine Brille.

Er bringt sie ihr, von wo er sie beiseite gelegt hatte. Erleichtert setzt sie sie auf.

Belinde: ich muss los.

Günther: ja.

Sie hastet ins Bad. Er sucht ihre Alltagskleidung und reicht sie ihr rein.

Küche von Berthold und Belinde (Innen/Tag)

Berthold und Puschel sitzen am Frühstückstisch. Sie frühstücken wie immer, nur Berthold schielt etwas besorgt auf sein Handy.

Puschel: wo ist denn die Mami?



Die Panterra Party

Berthold: Die läßt mal die Sau raus. Muss ja auch mal raus, das arme Tier.

Puschel: Ich bin auch ein Schweinchen! (grunzt zur Bekräftigung)

(bettelnd) Kann ich auch ein Schweinchen haben, Papa?

Berthold: ach, dass muss du die Mami fragen. Iss jetzt auf, Puschel.

Puschel futtert weiter.

Tür zum Hof (Aussen/Tag)

Wie am Morgen zuvor treibt Belinde ihre Tochter an. Man sieht beide noch nicht.

Belinde (OFF): Puusche! Nun komm, es ist schon spät!

Belinde kommt auf den Hof, sie sieht aus wie immer. Fast! In ihrem Haar steckt schief die Tiara. Puschel wird zum Fahrrad geschleift. Als Belinde ihr Kind hochhebt, sieht Puschel die Tiara. Sie greift danach, aber verpasst sie knapp.

Puschel: das ist meine! ich will sie haben!

Belinde weiß nicht, wovon die Rede ist. Puschel schaut gierig auf ihren Kopf und Belinde greift dorthin, tastet: ihr fällt ein, was da ist.

Puschel: Maaaamii! Ich will die haben!

Plötzlich ist Belinde streng und voller Würde.

Belinde: Nein. Das ist meine.

Sie rückt die Tiara zurecht. Puschel staunt ihre Mutter an.

Belinde schwingt sich auf´s Fahrrad. Sie fährt aus dem Hof.

Strasse (Außen/Tag)

Belinde fährt leicht und gelöst mit ihrem Kind durch die morgendliche Strasse. Sie schaut zum Fenster von Günther und winkt.

Puschel sitzt auf dem Kindersitz hinter ihr. In ihr arbeitet es. Sie denkt nach.

Puschel: Mami, bist du eine Königin?

Belinde: Ja, mein Schatz.

(pause)

Puschel: Stimmt. Ich bin ja auch eine Prinzessin!

Sie klatscht in die Hände und ist zufrieden. Ihre Welt ist in Ordnung.

Belindes Gesicht spiegelt das gleiche Gefühl.

Ende.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).